

Gelungenes UZ-Pressfest

An der ersten Tischreihe in der Kantine hatten als Ehrengäste beim diesjährigen UZ-Pressfest nicht allein der Rektor, die Prorektoren und die Mitglieder der Universitäts-Parteileitung mit ihren Angehörigen Platz genommen. Auch tschechische und bulgarische Wissenschaftler, der Genosse Zimmermann als Vertreter der Parteiorganisation im VEB Kombinat „Otte Grotewohl“ Böhlen und auch die Angehörigen des Instituts für Mineralogie und Petrographie, die Initiatoren des Massenwettbewerbes der Universitätsangehörigen zu Ehren des VI. Parteitagess der SED, saßen hier. Und es wurde das diesjährige Pressfest am 16. November ein wirklicher Festball der Wissenschaftler, Studenten, Arbeiter und Angestellten, der angesichts der großen Anstrengungen, die Wissenschaft zur Produktivkraft zu entwickeln, jenem Teil der Lösung des Massenwettbewerbes, in dem es heißt: „Froh und kulturreich leben“ sinnfälligen Ausdruck verlieh. Ein gelungenes Estradenprogramm und die flotten Rhythmen des Rundfunkorchesters Walter Eichenberg mit Helga Brauer sowie einer Studentenkapelle sorgten für die notwendige Stimmung.



Unser Bild: Im Saal wurde der schnellste UZ-Verkäufer gesucht. Foto: Bergmann

Echte und unechte Traditionen

Betrachtungen zum ersten Konzert des Universitätschores und zum ersten Kammerkonzert des Instituts für Musikwissenschaft in diesem Studienjahr

Seit einiger Zeit wird die Diskussion um die Schaffung einer sozialistischen Musik-kultur stärker entfacht. Das ist gut und nützlich. Aber es kommt darauf an, die Werkstätten in großer Zahl in die Auseinandersetzung einzubeziehen, in Wechselwirkung zwischen Künstlern, Wissenschaftlern und der sich ständig vergrößernden Zahl der Musikaufnehmenden neue Maßstäbe zu gewinnen für die Entwicklung der sozialistisch-realistischen Musik unserer Zeit. Das kann aber nur geschehen und wäre sicher auch ökonomisch, wenn man überall dort anknüpft, wo in dem reichen nationalen und internationalen Erbe, aus fernem Vergangenheit bis in die jüngste Gegenwart, vorwärtswende Elemente bereits vorhanden sind. Dabei kommt dem humanistischen Gehalt der Kunstwerke, in richtiger historischer Sicht, vor allen technischen und Formexperimenten der erste Rang zu.

Innerhalb der Musischen Woche gestaltete der Universitätschor im Festsaal des Alten Rathauses ein A-capella-Konzert, zugleich erstes Universitätskonzert im Studienjahr 1962/63. In der stillen Umgebung hatte man den Eindruck, als seien die alten Meister des 16./17. Jahrhunderts selbst herbeigeeilt, um der Darbietung ihrer italienischen und englischen Madrigale zu lauschen. Und wie spricht uns diese prächtige, ausdrucksreiche und doch schon 400 Jahre alte Musik heute noch an! Auch sie gehört für uns zum wertvollsten Teil des kulturellen Erbes.

Im Mittelteil des Konzertes erklang das „Lamento d'Arianna“, einzig erhalten gebliebenes Stück aus der Oper „Ariadne“ (1608) des italienischen Altmeisters Claudio Monteverdi, von ihm später in Madrigalstil fünfstimmig bearbeitet. Welche dramatische Kraft spricht aus diesem eindringlichen Klagegesang, der vom Chor ergreifend dargeboten wurde!

Zum Gedenken an Hanns Eisler brachte der Chor vier Lieder aus dem „Woodbury-Liederbüchlein“ für Frauen- oder Kinderstimmen zu Gehör. Die, teils humorvollen, aufs Wesentliche gerichteten intimen Gesänge entstanden 1941 in der Emigration in New York. Sie verraten die große Meisterschaft des Komponisten. Treffend sind Episoden aus ganz persönlichem Erleben des Menschen in Miniaturform nachgezeichnet. Dem Universitätschor gebührt Dank für die einfühlsame Darbietung aus dieser zumeist unbekann-

ten Seite aus dem vielgestaltigen Schaffen Eislers.

Den Abschluß bildeten drei Chöre des früh verstorbenen Organisten, Chordirigenten und Hochschullehrers Hugo Distler zu dessen Gedenken. In seinem auf der frühbarocken Polyphonie fußenden Schaffen stellt Distler hohe Anforderungen an die Sänger. Es zeugt von guter Chorerziehung, daß am Schluß des Programms – dessen Überlänge man kaum bemerkte – die dramatischen Spannungen im „Feuerteller“ beinahe mühelos gehalten wurden. Die, unter Leitung von Universitätsmusikdirektor Prof. Rabenschlag, rhythmisch sehr präzise und mit innerer Gelöstheit dargebotenen Chorsätze vermochten bis zum Schluß zu fesseln. Trotz vorgerückter Stunde erzwangen die Zuhörer noch drei Zugaben.

Manfred Reineck trug mit zwei Sonaten von Domenico Scarlatti und – mit sicherem Sinn für die expressiven Klangballungen und die brasilianische Folklore – den „Saudades do Brasil“ von Darius Milhaud, wesentlich zum Gelingen des Abends bei.

Ebenfalls im Festsaal des Alten Rathauses hatte einen Abend zuvor das Institut für Musikwissenschaft sein erstes Kammerkonzert im Herbstsemester 1962 veranstaltet, das der Institutsdirektor, Nationalpreisträger Prof. Dr. Besseler, in seiner Begrüßungsrede als Diskussionskonzert charakterisierte. Oberassistent Klemm gab umfangreiche und notwendige Einführungen zu den erklingenden Werken. Das ist eine gute Form, um das Verständnis der oft wenig vorgebildeten Zuhörer für moderne Musik zu wecken.

Den Auftakt bildete das Konzert für neun Instrumente, op. 24, des österreichischen Komponisten Anton Webern, ein Werk, das als Reaktion auf die Oberflächlichkeit und Schwülgerei in der Entwicklung der spätbürgerlichen Musik entstanden ist. In seiner mathematisch-konstruktivistischen Art ist das gekannt gemacht, entfernt sich jedoch ebenso – nur in entgegen gesetzter Richtung – von dem echten humanistischen und folkloristisch gebundenen Gehalt einer fortschrittlichen Musikentwicklung. Was nützt der Hinweis, daß Webern, Sozialist sei? Wir finden sehr oft merkwürdige Widersprüche zwischen der persönlichen Haltung und dem Schaffen eines Menschen.

Aber nehmen wir zum Vergleich Hanns Eisler. Er war, ebenso wie Webern,

Schüler von A. Schönberg, beide verwendeten dessen Kompositionstechnik, beide waren Dirigenten von Arbeiterchören. Wie kommt es, daß Eisler für den Arbeiter ein Begriff ist, daß dieser mit seiner Musik vor allem mit seinen Liedern aktiv und mit spürbarem Erfolg in den Kampf der Arbeiterklasse eingegriffen hat, während Webern so gut wie unbekannt blieb? „Wem nützt es“ (um mit Eisler zu sprechen), wenn heute bei uns öffentlich Werke aufgeführt werden, die auch nicht in Ansätzen fortschrittliche Elemente im Sinne des sozialistischen Humanismus aufweisen? Wohlgerichtet: „Wir wenden uns nicht gegen ein zur Gewinnung neuer Ausdrucksbereiche notwendiges gesundes Experiment, wie es nach unserer Meinung in den folgenden Werken des Abends gegeben war.“

Es entspricht den Kämpfen unserer Zeit, daß Komponisten nach Mitteln suchen, die unheimliche Grausamkeit des Faschismus und Militarismus auch musikalisch auszudrücken. So verstehen wir den Italiener Luigi Nono (geb. 1924), übrigens Mitglied der KPD, mit seinem anklagenden und ungeheuer auftrüttelnden „Per Giamaica Bopasca“ für Solo-Sopran, ebenso, als Uraufführung, Paul Dessaus „Mahnmal Ben Bella“ für Bariton-Solo, drei Blas- und fünf Schlaginstrumente, Klavier und Kontrabaß; hier knüpft Dessau in gewissem Sinne an seine Musik zu Brecht-scher Lehrstücken und an den „Laculus“ an. Schostakowitsch, zum Vergleich, hat in seiner 7. Sinfonie mit ebenso starker Ausdruckskraft die heran-türmende Welle des deutschen Militarismus musikalisch charakterisiert, aber er geht als Sozialist einen Schritt weiter, eine Stufe höher, über den bloßen Protest hinaus: Er zeigt gleichzeitig die Kräfte, die in der Zukunft den Sieg davontragen, voller Zuversicht und in lichter Klarheit, wenn gleich auch bei ihm das Ringen um neue Formen nicht abgeschlossen ist.

Die Ausführenden, an erster Stelle die mit tieferer Anteilnahme gestaltende Pariserin Simone Rist (Sopran), und Vladimir Bauer (Bariton) sowie die Mitglieder des Gesangsorchesters, Manfred Reineck (Klavier) und die drei Sprecher ließen unter der straffen Leitung des Dirigenten Max Pommer – Paul Dessau dirigierte sein Werk selbst – den Abend, der mit Igor Strawinskis „Geschichte von Soldaten“ ausklang, mit dem genannten Einschränkungen zu einem nachhaltigen Erlebnis werden. —her.

Kunsthistoriker für das Volk

Zum 70. Geburtstag von Prof. Dr. Johannes Jahn

Am 22. November 1962 beging Prof. Dr. phil. habil. Johannes Jahn, Direktor des Kunsthistorischen Instituts und Mitglied der Sächsischen Akademie der Wissenschaften, seinen 70. Geburtstag. Gleichzeitig sind es 35 Jahre, daß er als Hochschul-lehrer an unserer Universität wirksam ist. Nach seinem Studium in Leipzig und einer kurzen Volontärzeit an der Dresden-er Semper-Galerie holte ihn August Schnarsow, sein Lehrer, als Assistenten an das Institut. 1927 habilitierte er sich mit einer Arbeit über den frühen Holz-schnitt.

Prof. Dr. Jahn gehört zu jenen Angehörigen der deutschen Intelligenz, die ihre humanistischen Ideale auch in der Zeit des Faschismus nicht verleugerten und die nach dessen Zerschlagung ihre Kraft dem Wiederaufbau unserer Heimat zur Verfügung stellten. Vor allem um die Ausbildung des kunstwissenschaftlichen Nachwuchses in unserer Republik hat sich der Jubilar verdient gemacht. Sofort nach der Wiedereröffnung der Universität nahm er seine Lehrtätigkeit wieder auf. Darüber hinaus betreute er von 1953 bis 1959 als Gastprofessor die Studenten und Doktoranden des Kunstgeschichtlichen Instituts der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, da der halleische Lehrstuhl unbesetzt war. Wenn sich heute die Lücken schließen, die der Krieg in den Nach-wuchs des Faches Kunstgeschichte gerissen hatte, so hat Prof. Dr. Jahn wesentlichen Anteil daran. Seine besondere Aufmerksamkeit galt der engen Verbindung der fachwissenschaftlichen Ausbildung mit der Praxis. Er hielt die Studierenden an, neben dem Studium kulturpolitische Arbeit am Museum zu leisten, und gibt selbst noch heute das Beispiel für die enge Verbindung zwischen Lehre, Forschung und Berufspraxis.

Das zweite große Arbeitsgebiet des Jubilars ist das Leipziger Museum der bildenden Künste. Seit 1945 steht er ihm als Direktor vor, der Wiederaufbau nach dem Kriege ist vor allem seinem Wirken zu danken. Auf Vorschlag Max Lingners wurde er als dessen Nachfolger zum Vorsitzenden der Lukas-Cranach-Kommission beim Ministerium für Kultur berufen. Professor Jahns „Wörterbuch der Kunst“, das inzwischen die 6. Auflage erreicht hat,

war vom Verfasser vor allem für die Ausbildung der Studierenden gedacht; es wurde zu einem noch nicht übertroffenen Handbuch der Kunstgeschichte, zu einem unentbehrlichen Werkzeug eines jeden Kunsthistorikers und besitzt internationale Anerkennung.

Seine Arbeiten über Lukas Cranach, Bembardt und die Leipziger Gemäldesammlung haben seinen Namen als Forscher über die Grenzen unserer Republik hinaus bekannt gemacht. Sie vermitteln kunstwissenschaftliche Kenntnisse in so



verständlicher Form, daß sie wahrhaft populärwissenschaftlich genannt zu werden verdienen. Diese Werke, wie auch viele andere seiner über 200 Veröffentlichungen, zeugen für sein ständiges Bemühen, die Kenntnis der bildenden Kunst und ihrer Geschichte in breitesten Kreisen des Volkes zu vertiefen.

Die Regierung unserer Republik zeichnete Prof. Dr. Jahn in Anerkennung seiner Verdienste 1959 mit dem Vaterländischen Verdienstorden in Silber aus.

Wir wünschen dem Jubilar weiterhin ungebrochene Schaffenskraft und viel Erfolg in seiner gesamten Tätigkeit.

Dr. Ernst Ullmann

Reiches Forscherleben

Zum 65. Geburtstag von Nationalpreisträger Prof. Dr. Dr. Strack

Am 20. 11. 1962 vollendete Prof. Dr. med. Dr. phil. Erich Strack, Direktor des Physiologisch-Chemischen Instituts der Karl-Marx-Universität sein 65. Lebens-jahr.

Schon den jungen Medizinstudenten beeindruckte besonders die Möglichkeit, normale Funktionsabläufe im menschlichen Körper durch chemische Reaktionen zu erklären. Nach seiner medizinischen Approbation und Dissertation im Jahre 1924 trat er als Assistent in das Greifswalder Physiologische Institut ein und arbeitete dort in der chemischen Abteilung. Gleichzeitig nahm er das Chemiestudium auf, um seine chemischen Kenntnisse zu vervollkommen.

Die oftmals harte Schule unter seinem Lehrer Wrede prägte dem jungen Assistenten ihren Stempel auf: Er lernte bei

Lehr- und Handbuch für Physiologische Chemie übertragen.

Wesentliche neue Erkenntnisse verdanken wir in der Folgezeit einer vertieften Infusionstechnik, bei der der Darm umgangen wird. Aus der Vielzahl der Beobachtungen sind besonders diejenigen hervorgehoben, die den Zuckerstoffwechsel und seine Regulation im Gesamten betreffen. Und das nicht allein deshalb, weil derart aufwendige Untersuchungen anderswo nicht durchgeführt werden, sondern vor allem, weil ihre Ergebnisse richtungweisend sind für die weitere Suche nach den eigentlichen Ursachen bei der Störung der Zuckerverwertung, die z. B. bei der Zuckerkrankheit auftreten.

Neben diesen Arbeiten fand der junge Dozent aber immer noch Zeit, seine bereits in Greifswald begonnenen Untersuchungen über organische Basen und ihre biologische Bedeutung fortzusetzen. Dieses fruchtbare Schaffen, daß auch seine Tätigkeit als Hochschullehrer – anfangs als Privatdozent, ab 1938 als außerplanmäßiger und ab 1939 als planmäßiger außerordentlicher Professor für Stoffwechselphysiologie – umfaßt, wurde 1943 durch die weitgehende Zerstörung des Instituts in der Liebigstraße bei einem Bombenangriff vorübergehend gelähmt.

1945 von den Amerikanern nach Weiburg zwangsevakuiert, folgte Prof. Strack 1946 der Berufung als ordentlicher Professor auf den Lehrstuhl für Physiologische Chemie in Leipzig. Seit dieser Zeit stellt er unserer Universität wieder seine ganze Kraft und sein großes Können als akademischer Lehrer und Forscher zur Verfügung.

Mit der schnellen Entwicklung unserer jungen Republik wuchsen auch die Anforderungen an das Physiologisch-Chemische Institut sowohl als Ausbildungsstätte werdender Ärzte wie auch als Zentrum reser-Forschungsarbeit gewaltig. Obwohl Prof. Strack seit Jahren die Ausbildung von etwa 1500 Studenten leitet, findet er immer noch Zeit, sich der Qualifikation seiner nahezu 20 Assistenten und der Hospitanten aus den Kliniken zu widmen. Gerade weil ihm die Synthese aus medizinischem und chemischem Gedankengut so am Herzen liegt, sieht er in der guten physiologisch-chemischen Ausbildung angehender Kliniker eine seiner wesentlichsten Aufgaben. Auch in der engen Zusammenarbeit mit den klinischen Disziplinen und der chemischen Industrie kommt diese von ihm angestrebte Mittlerstellung deutlich zum Ausdruck.

Trotz dieses großen Arbeitspensums geht Prof. Strack seinen Forschungsarbeiten mit unvermindertem Eifer nach. Für seine Ergebnisse bei der Erforschung des Zuckerhaushaltes im Säugerorganismus wurde er 1960 mit dem Nationalpreis ausgezeichnet. Auch seine Studien über den Einsatz von stickstoffhaltigen Basen, vor allem des Carnitins, waren erfolgreich, denn es gelang ihm, einen Einfluß dieses tierischen Betains auf den Stoffwechsel nachzuweisen.

So ist Professor Dr. Dr. E. Strack, Nationalpreisträger, Mitglied der Deutschen Akademie der Naturforscher (Academien Caesarea Leopoldina) und der Sächsischen Akademie der Wissenschaften, Vorstandsmitglied der Sektion „Biochemie“ der Gesellschaft für experimentelle Medizin der DDR, allen seinen Schülern ein hervorragender Lehrer und leuchtendes Vorbild, unter dessen Anleitung sie noch viele Jahre arbeiten möchten.

Dr. med. Wolfgang Kuntz



1. Mannschaft wurde Halbzeitmeister

Volleyball: Für unsere beiden Bezirksliga-vertreter ist bis auf ein noch ausstehendes Spiel der zweiten Mannschaft (IKK) gegen Vorwärts Döbeln die erste Halbzeit der Punktspiele um den Bezirksmeistertitel beendigt. Die schönsten Erfolge hatte dabei die erste Mannschaft zu verzeichnen, die ungeschlagen mit 9:0 Punkten den ersten Platz der Tabelle einnimmt. So wurde gegen den „Angstgegner“ Rotation Süd Leipzig aus einem 1:5-Rückstand im ersten Satz ein 15:10-Sieg herausgespielt. Mit jeweils 15:3 im zweiten und dritten Satz stellten unsere Spieler gegen den entwerteten Gegner das Endergebnis her. Am vergangenen Sonntag stand das letzte Spiel der Halbzeit gegen Vorwärts Döbeln auf dem Programm. In der Döbelner Agnesorthalle wollte ein begeistert mitgehendes Publikum seine einheimische Mannschaft siegen sehen. Die sieht in eine großartige Form steigende Vorwärts-Sechse kam in den beiden ersten Sätzen mit 20:18 (1) und 18:14 zu einer unbeeinträchtigten 2:0-Führung. Doch dann setzten sich die bessere Kondition und Übersicht unserer Spieler durch. 18:5, 15:8 und 15:8 nutzten die Resultate der nun gewonnenen Sätze. Bester Spieler war Jürgen Nowak (Journalistik) mit einer überzeugenden Leistung im Angriff. Weiter spielten: Transal (Medizin), Paul (Wifa), Erdmann (VEB-LES), Krog und Nagel (Chemie).

Weniger erfolgreich spielte die zweite Mannschaft. Mit einem Sieg und sieben Niederlagen steht schon jetzt die Frage des Klassenerhaltes. Trainer und Mannschaft erhoffen eine Verstärkung durch die rasche

Bezirksliga Damen

SC Rotation (Jugend)	24:2	8:0
Universität Leipzig	21:5	7:1
Lok Torzou	14:12	4:4
Traktor Leipzig	10:3	3:1
Einheit Pädagogik (Jugend)	9:14	3:4
Mohr Stötteritz	7:14	2:4
Traktor Hohenpriestitz	6:17	2:5
Chemie Kilenburg	6:15	1:3
Pädagogik II	5:21	1:7

Bei der Jugend besiegte die Vertretung der HSG die Sechse von Hohenpriestitz mit 3:0 Sätzen.

Wie lange noch Punktlierant?

Kegeln: Der Tabellenführer Turbine II empfangt unsere Mannschaft, den Tabellenvierten. Aber es war beizeiten kein ungleicher Kampf, fast wäre eine Sensation perfekt gewesen. Unsere Kegler lagen nach dem ersten Starter bereits mit 46 Punkten im Rückstand. Der zweite Starter holte diesen Rückstand auf und nach den 323 Punkten des Sportfreundes Schietzel führte unsere Mannschaft gar mit 29 Punkten. An den letzten beiden Keglern lag

es jetzt, diesen Vorsprung zu halten oder weiter auszubauen. Beide Sportfreunde waren nicht in der Lage, ihren Partnern einen gleichwertigen Kampf zu liefern. So mußte unsere Mannschaft, die ausgerechnet gegen den Spitzenreiter ihrem ersten Sieg sehr nahe war, eine weitere Niederlage hinnehmen. Ergebnisse 198:213.

Bezirksliga (Stand vom 18. 11.)

	Sp.	Sätze	Pkte.
HSG Universität Leipzig	9	27:7	9:0
Rotation Leipzig Süd	3	12:5	4:1
SC Rotation Jugend	4	9:3	3:1
ASG Vorwärts Döbeln	4	8:7	2:2
Aktivist Markkleeberg	6	10:12	3:3
Chemie Eilenburg	3	10:11	2:3
Stahl Megu Leipzig	6	8:14	2:4
Einheit Pädagogik II	3	3:5	1:2
IKK Leipzig	6	6:23	1:7
Akt Markkleeberg Jgd.	4	5:12	0:4

Bei den Damen unterlag die Universität im Spitzkampf der Bezirksliga dem Vizemeister SC Rotation nach 116 kämpferischen Spielminuten knapp mit 2:3 und stimmt damit nach dem Abschluß der ersten Serie den 2. Tabellenplatz ein.

Bezirksliga Damen

SC Rotation (Jugend)	24:2	8:0
Universität Leipzig	21:5	7:1
Lok Torzou	14:12	4:4
Traktor Leipzig	10:3	3:1
Einheit Pädagogik (Jugend)	9:14	3:4
Mohr Stötteritz	7:14	2:4
Traktor Hohenpriestitz	6:17	2:5
Chemie Kilenburg	6:15	1:3
Pädagogik II	5:21	1:7

Bei der Jugend besiegte die Vertretung der HSG die Sechse von Hohenpriestitz mit 3:0 Sätzen.

Wie lange noch Punktlierant?

Kegeln: Der Tabellenführer Turbine II empfangt unsere Mannschaft, den Tabellenvierten. Aber es war beizeiten kein ungleicher Kampf, fast wäre eine Sensation perfekt gewesen. Unsere Kegler lagen nach dem ersten Starter bereits mit 46 Punkten im Rückstand. Der zweite Starter holte diesen Rückstand auf und nach den 323 Punkten des Sportfreundes Schietzel führte unsere Mannschaft gar mit 29 Punkten. An den letzten beiden Keglern lag

es jetzt, diesen Vorsprung zu halten oder weiter auszubauen. Beide Sportfreunde waren nicht in der Lage, ihren Partnern einen gleichwertigen Kampf zu liefern. So mußte unsere Mannschaft, die ausgerechnet gegen den Spitzenreiter ihrem ersten Sieg sehr nahe war, eine weitere Niederlage hinnehmen. Ergebnisse 198:213.

Nächste Punktspiele: 25. 11. 1962, 9 Uhr, Seidlerheim Mockau gegen Rotation 1820 L.

Heldner

Guter Start in die Punkttrunde

Schaufel im ersten Punktspiel mußte unsere Mannschaft gegen Motor Liebertwitz antreten. Nach harten Kämpfen an allen Brettern gelang ein 5:3-Sieg. Dabei gewannen Just, Koble, Strunk und Orloff ihre Partien. Schachmeister Kühart und Richter mußten sich mit Remis begnügen. Der erste Kampf zeigte mit aller Deutlichkeit, daß es sehr schwer werden wird, den Erfolg des Vorjahres, erste in der Bezirksliga zu werden, zu wiederholen. —her.

Verfolgungsjagd geht weiter

Fußball: Im Spiel gegen Lok Mitte hatte die Elf der Karl-Marx-Universität mit 1:0 das bessere Ende für sich. Die Studenten waren durch ein Tor von Junge in Führung gegangen und verteidigten diesen knappen Vorsprung mit viel Geschick bis zum Abpfiff. Da Spitzenreiter Turbine Leipzig zur gleichen Zeit gegen Lok West mit 2:1 siegreich blieb, geht die Verfolgungsjagd an der Tabellenspitze weiter.

I. Bezirksklasse, Staffel 2

Turbine Leipzig	18:3	16:2
Karl-Marx-Universität	21:4	14:2
Einheit Georg Schwarz	20:15	11:9
Fortschritt LWK	12:14	9:9
Lok Mitte	10:8	8:8
Einheit Lindenthal	14:18	7:5
Empor Nordwest	12:17	7:11
Lok West	17:22	7:12
Motor Mithorna	11:18	6:10
Motor Polygraph West	16:21	6:14
SC Rotation III	8:19	5:13